

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920**

57 (13.5.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-872277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-872277)

Die Nachrichten  
werden jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten pro Quartal  
3,16 Mark einschließlich Postgebühren.  
Bestellungen übernehme alle Post-  
anstalten und Landbriefträger.

Die Zeitungen kosten die einpaltige  
Abnahme 10 oder deren Raum 40 Pfg.,  
für auswärts 45 Pfg.

Abgaben-Einnahme bis spätestens  
vorm. 10 Uhr am Tage vor Ausgabe  
des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Anzeigen

werden auch angenommen von den  
Herren Fr. Richter in Oldenburg,  
W. Scheller in Bremen, S. Gister  
in Hamburg, Herrn Müller in Bremen,  
Grafenheinrich u. Bogner u. G. in Ham-  
burg und Berlin, Rud. Wöhe in Berlin  
Düsse u. Romp. in Frankfurt a. M.,  
Carl Foerster in Düsseldorf und von  
anderen Anzeigen-Vermittelungs-  
Geschäften.

№ 57. Elsfleth, Donnerstag, den 13. Mai 1920 1920

### Tages-Beizer.

(13. Mai.)

⊙-Aufgang: 4 Uhr 35 Min.

⊙-Untergang: 8 Uhr 12 Min.

Sonnenstand:

9 Uhr 51 Min. Vorm. 10 Uhr 28 Min. Nm.

### Himmelfahrtstag.

Weit hat sich in der schönen Gotteswelt die  
Worte angehan, durch die wir in die liebliche  
Pflanzzeit eintreten sollen. Mehr noch als das,  
wir schauen schon jetzt den ganzen Tempel pflicht-  
licher Anmut, Pracht und Herrlichkeit, es braucht  
keine Feste selbst kann noch etwas hinzu zu kommen.  
Die Welt braucht nicht mehr mit jedem Tag schöner  
zu werden, sie ist so schön, daß jedes Herz auf-  
stöhnen müßte in heller Luft, wenn es nicht mit  
Sorgen belastet wäre. Ein großes Geschenk, daß  
die Gesichter aufhellen soll, hat uns die göttliche  
Allmacht gemacht, und nichts weiter verlangt sie da-  
für als einen Pulsschlag warmen Herzensdank und  
eine Stunde Vergessens des unheilvollen Juges, der  
uns heute in seinen Bann geschlagen hat. Das Ge-  
müt soll einmal nicht an Leidenschaft und Leid  
denken und die Augen sollen nicht im Geldtafel  
noch mehr umherwandern. Wir sollen den harm-  
losen Frohsinn wieder gewinnen, den wir früher  
hatten und den wir verloren haben.

Millionen wissen, daß es früher anders und für  
den täglichen Frieden besser gewesen ist, als heute,  
und sie bedauern, daß uns das schwere Unglück des  
Weltkrieges die Freundigkeit des deutschen Charakters  
geraubt hat. Aber sie denken nicht daran, daß ein  
hartes Volk sich größer zeigen muß, als sein Ge-  
schick, daß es nicht statt des alten Ehrenkleides des  
vaterländischen Stolzes und der Pflichttreue die  
Schellenjacke der Geldgier und der Arbeitsunlust an-  
legen soll. Wir sind in ein paar Jahren stärker  
verwandelt worden, als sonst in Jahrzehnten, ja in  
einem Jahrhundert. Das Gold, daß wie besäßen,

war der unverfälschte Geist der strengen Redlichkeit  
und des willensstarken Festhaltens an den deutschen  
Tugenden und ihren Ueberlieferungen. Die konnte  
uns kein Kriegsluglück nehmen, die konnten nur  
wir selbst preisgeben, und das ist leider Gottes ge-  
schehen. Wäre das nicht erfolgt, so wäre vieles  
unterblieben, die Tätigkeit im Dienst des Vater-  
landes stände nicht jeden Augenblick in Gefahr, um  
des Geldes wegen hingeworfen zu werden. Das  
erschien früher allen unmöglich, heute erscheint es  
vielen selbstverständlich, unbekümmert darum, ob  
viele Tausende darunter leiden. Es ist oft ver-  
gessen, daß wir alle Deutsche sind, es wird oft die Pa-  
rteigehörigkeit über die des gemeinsamen Deutsch-  
tums gestellt. Noch dazu in dieser Zeit der schweren  
Bedrängnis. Es ist kein Wunder, daß wir täglich  
tiefer in den Sumpf einer seit 1871 unbekannt ge-  
wordenen Uneinigkeit hineinsinken, und es ist keine  
Aussicht, daß wir eine geistliche Zukunft haben,  
bevor wir nicht das alte Dreigestirn deutscher Größe  
wieder leuchten lassen. Ehre, Recht, Vaterland.  
Wir aber wollen froh sein, wenn uns die Zukunft  
ein erträgliches Dasein auf Erden zeigt, wie wir  
es zum Himmelfahrtstage haben sollten, der uns  
dem Pfingstfest zuführt.

### Ein Aufruf an die Pfarrer.

Einen Aufruf an die evangelischen Pfarrer zur  
Mitarbeit in der Deutschen Demokratischen Partei  
erlassen Pfarrer U. Drann, Hirschfeld (Krs. Fr.-Holland)  
Pfarrer D. Chappuzau, Hannover-Gainholz, Pfarrer  
Vic. Dr. G. Dietrich, Berlin, Pfarrer Vic. Albert  
Glennein, Berlin, Pfarrer Dietrich Graus, Berlin,  
Pfarrer Vic. Wilhelm Geibel, Apollensdorf (Bez.  
Galle), Pfarrer Herz, Leipzig-Gohlis, Pfarrer Janßen,  
Kiel, Pfarrer Landgrebe, Aachen, Pfarrer Georg  
Reese, Jütten, Pfarrer Kiehlisch, Berlin, Direktor  
Pastor Schöffen, Berlin-Schöneberg, Pfarrer D. W.  
Sagnewelcher, Berlin, Pfarrer Schott, Berlin, Pfarrer  
Dr. Steiner, Leipzig-Gohlis, Pfarrer von Wicht,  
Berlin, Pfarrer Richard Wirth, Magdeburg.

In dem Aufruf heißt es:  
Es ist unter den evangelischen Pfarrern vielfach  
die Meinung verbreitet, die Deutsche Demokratische  
Partei habe sich unfreundlich zur Kirche gestellt und  
in ihre innere Freiheit durch parlamentarische und  
staatliche Maßregeln schädlich eingegriffen. Dies ist  
ein Irrtum! Was die Deutsche demokratische Par-  
tei bekämpft, ist ausschließlich der politische Miß-  
brauch der Kirche. Es ist eine gefährliche Fre-  
sierung unseres Volkes, wenn die Kirche gegen den  
geschichtlich notwendig gewordenen modernen Volks-  
staat mobil macht, statt ihm den ruhigen Ablauf  
seiner doch nicht aufzuhaltenden Entwicklung zu er-  
möglichen. Die Demokratie hat nie die Glaubens-  
und Gewissensfreiheit der Kirche angegriffen, sondern  
nur den politischen Mißbrauch der Kirche abgewehrt,  
der sich unter dem Deckmantel „Freiheit der Kirche“  
versteckt.

So seien alle evangelischen Pfarrer, die sich bis-  
her zu diesem Schritte noch nicht entschließen konnten,  
obwohl sie innerlich die geschichtliche Notwendigkeit  
der Demokratie empfanden, um ihren Beitritt zur  
Deutschen Demokratischen Partei gebeten. Nicht,  
damit sie nun ihrerseits auf der Kanzel demo-  
kratische Propaganda treiben, sondern damit sie  
außerhalb ihrer politisch neutralen und dann erst  
vaterländisch wertvollen amtlichen Tätigkeit als an-  
gesehene Bürger unseres Volkes helfen, sein seel-  
liches und politisches Gleichgewicht wiederzufinden.  
Spätere Geschlechter sollen auch uns evangelischen  
Pfarrern dafür danken können, zur rechten Zeit das  
Notwendige erkannt und unsere Pflicht getan zu haben.

### Lokales und Provinzielles.

Elsfleth, den 12. Mai 1920.

\* Antzbole Hermann und Munderloh und  
Frau in Altenhuntek feiern am Freitag, den  
14. Mai, ihre silberne Hochzeit. Herlichen  
Glückwunsch dem Silberpaar!

\* Wir machen darauf aufmerksam, daß sämtliche  
Gräben, Gruppen und Senkstellen bis zum 17. d.  
Mts. in schaufralen Zustand zu setzen sind.

### Lehrjahre.

Noman von Emily v. Borgstedt.  
(Nachdruck verboten.)

Am Abend, als man sich sehr hat trennte, trat  
Madame Bonant dicht an Wolfs Seite.  
„Der Graf, Sie werden mich hoffentlich nicht für zu  
brünett halten, wenn ich mir gestatte, Ihrem Herrn Neffen  
den Rat zu geben, möglichst noch heute abend wieder abzu-  
reisen. Ich halte das für meine Pflicht, einem Mann  
anzurathen, dem ich meine vollste Hochachtung entgegen-  
bringe.“

„Sie haben recht, gnädige Frau, und ich danke Ihnen“,  
sagte Wolf warm, „ich werde noch heute mit meinem Neffen  
verabschieden“, sich umwendend, sah er jedoch kurzis Stelle leer  
und hörte Irenes jubelndes Lachen.

„Wo ist Kurt, mein Kind?“  
„Davongelaufen, auf sein Zimmer, Onkel Wolf! Gute  
Nacht, ich möchte zu Bett gehen, ich bin schrecklich müde.“  
Lindberg vergaß, dem Mädchen angenehme Rube zu  
wünschen, Hermann mußte sofort mit der Vorhaut zu  
Kurt eilen, daß der Onkel ihn zu sprechen wünschte.“  
„Der Herr Graf lassen um Entschuldigung bitten, er  
ist heute außer hande.“

Wolfs Fuß trat hart den Boden, seine Hand ballte  
sich zur Faust. Kurt wollte einer Ansprache mit ihm  
entgehen, nun denn, er konnte warten! Er wandelte  
nervös in seinen Gemächern auf und ab, immer noch tief  
erregt. Ganz energisch und deutlich wollte er es Kurt  
sagen, daß er sein Benehmen unverantwortlich findet, daß  
er es sich verbittet, wie er sich Irene gegenüber betrug.  
Aber mein Gott, was gab ihm eigentlich ein Recht, so  
mit einem selbständigen Mann, denn das war Kurt unter  
allen Umständen, zu sprechen. Wie kam er dazu, sich in

des Neffen Angelegenheiten zu mischen? Er konnte ihn  
höchstens warnen, bitten vielleicht. Und was wollte er ihm  
denn vorwerfen? Daß Irene erster Anblick ihn entflammte  
hätte, war ein Verhängnis, konnte für Kurt ein Unglück  
werden, aber ein Grund zur Zurechtweisung war es nicht.  
Unnützig suchte der Graf sein Lager auf und erwachte nach  
einer schlaftrüben verdrachten Nacht ziemlich früh. Noch beim  
Anziehen ließ Kurt sich melden und folgte Hermann auf  
dem Fuß.

„Bergieb, Onkel Wolf, daß ich Dich gestern abend  
nicht sehen konnte, es war mir unmöglich“, sagte er herzlich,  
„ich war wie im Fieber. Zudem konnte ich mir ja denken,  
was Du mir sagen wolltest.“

„Wirklich, Kurt? Dann reiß Du also heute ab! Geh  
nach Berlin zu Deinem Vater, mein Junge, das ist ent-  
schieden das Beste.“

Kurt Lindberg war in einen niedrigen Sessel gesunken  
und verhielte das Antlitz mit beiden Händen.  
Scheinbar gleichmütig blickte Graf Wolf sein blondes  
Haar, aber seine Blicke hingen mit warmer Zärtlichkeit an  
dem Erben seines Namens und dieselbe Klang auch aus  
seiner Stimme, als er fragte:

„Kurt, wieviel Schulden hast Du? Denn deshalb  
kannst Du doch ursprünglich, nicht wahr?“

Ein tiefer, zitternder Seufzer war die Antwort.  
„Onkel, ich mag Dir kindisch erscheinen, aber alles  
andere tritt jetzt vor dem einen zurück, welches wie eine  
Zaubermacht in mein Leben getreten — vor Reine! Ich  
habe keinen andern Gedanken, kein anderes Empfinden  
als sie.“

„Kurt, großer Gott! Man könnte wirklich an Beherzung  
denken.“

„Onkel Wolf, ich danke Dir viel, menschlich viel! Verzeih  
mir, daß Du meine Werbung bei Reine unterfügen willst.“

„Junge, Kurt, bist Du wahnsinnig geworden?! Wie  
kannst Du mit Deinem Namen, Deiner Stellung, Dich  
an dieses heimatlose, unvernünftige Mädchen knüpfen  
wollen! Irene Andraßon ist durch eine tiefe Klut von  
Dir getrennt. Sie ist die Tochter der Königin der Kunst,  
Mira Andraßon, Gnade und Mitleid haben sie großgezogen!  
Kurt, sei vernünftig, Du kannst Deinen Väter zu den reichsten  
und vornehmsten Töchtern des Landes erheben. Du bist  
halb und halb darauf angewiesen, eine sogenannte gute  
Partie zu machen. Verhöhe Dir nicht in einem Augenblick  
jugendlicher Thörheit Dein ganzes Leben!“

„Onkel Wolf! So spricht Du, Du, der bisher un-  
verwundt geblieben ist, weil sein Herz kalt blieb? Du, der  
größte Idealist in dieser Beziehung, forderst von mir, daß  
ich meine Seele verhandle?“

„Ich warne Dich nur, Kurt! Ich bin Dein Freund,  
will Dein Glück! Du kannst kein armes Mädchen heiraten  
und andererseits dürfte ich Deine Annäherung an meine  
Niesetochter nur unter diesem Gesichtspunkt gestatten. Wir  
stammen aus einem alten, stolzen Geschlecht; denke an Deine  
Ahnfrauen in der Lindenhofer Gasse! Dein Vater hat  
wenigstens die Entschuldigung für seine unkluge Heirat,  
daß das „Miß“ ihn treibt, Du aber bist unbeflügelt  
Vater Deiner Entschuldigungen! Reife sofort, noch heute ab,  
noch kannst Du Reine, wie Du sie nennst, vergessen, und  
suche Dein Glück in anderen Sphären.“

„Du bist zum erstenmal grausam gegen mich, Onkel.“  
„Du wirst es mir einst danken, Kurt, verpflich mir  
also, Baden-Baden zu verlassen.“

„Das kann ich nicht so unbedingt, Onkel! Laß mich  
Zeit zur Erwägung, laß mich Reine wiedersehen — vielleicht  
ist die Klut in meinem Innern beim Erlöschen, es wäre  
ja möglich.“

(Fortsetzung folgt)

\* Die erste Wahlversammlung der deutschen Volkspartei am Montag war sehr stark besucht. Der 3. Kandidat auf der Reichstagsliste, Herr Gymnasiallehrer Meinecke aus Wilhelmshaven hielt einen eindrucksvollen und fesselnden Vortrag. Ausgehend von der Schilderung des Glanzes, in dem sich das deutsche Volk befindet, hielt er Abrechnung mit den fehlerhaften gesetzgeberischen Maßnahmen der heutigen Regierung. Diese Abrechnung war scharf, aber durchaus vornehm und sachlich und war getragen von einem tief empfundenen vaterländischen Gefühl. Die Sachlichkeit wurde auch von gegnerischer Seite anerkannt, die nach Erfahrungen aus früheren Versammlungen sonst zu sehr geneigt ist, diesen Vorzug einseitig nur sich selbst zuzuschreiben.

Der Redner hob hauptsächlich 3 seit der Revolution entstandene Gesetze hervor, denen er in erster Linie die Ursache des Niedergangs unseres Wirtschaftslebens zuschreibt, das Sozialisierungsgesetz, das Betriebsrätegesetz und die Erzberger'schen Steuer-gesetze.

Beim Sozialisierungsgesetz hob er hervor, daß es die Verwirklichung einer sozialen Idee darstellt, die zu einer Zeit geboren wurde, wo die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse noch weit von den heutigen verschieden waren. Die Deutsche Volkspartei hat im Gegensatz zu der demokratischen Partei das Gesetz, das die schrankenlose Sozialisierung auch der kleinen Betriebe ermöglicht, abgelehnt und hält fest an der Betonung der Einzelwirtschaft.

Das Betriebsrätegesetz mußte die deutsche Volkspartei ablehnen, weil sie es für verderblich hielt, daß die Politik dadurch in die Werkstätten hereingetragen wird. Die deutsche Volkspartei steht durchaus auf dem Boden, daß der Arbeiter teilhaben soll an dem Unternehmen, will das aber erreichen durch Einführung der Arbeitsgemeinschaften, bei denen der politische Faktor ausgeschlossen wird.

Redner schildert dann eingehend die einzelnen Steuer-gesetze Erzbergers und zeigt, daß der gesunde Gedanke einer starken Besteuerung des Kapitals in das unser Wirtschaftsleben schädigende Extrem ausgeartet ist, das einer Erdrosselung und Sozialisierung des Kapitals gleichkommt.

Der Vortragende wies dann zusammenfassend auf das Hauptübel der heutigen Zeit hin, auf das Fehlen genügenden nationalen Empfindens und bewachte, daß auch die beiden bürgerlichen Parteien in der Regierung eine Politik mitmachen, die nicht getragen war von nationaler Würde, sondern der Furcht vor der Straße entspringt. Zum Schluß hob Herr Meinecke die starke Jugtkraft hervor, die gerade in letzter Zeit die deutsche Volkspartei ausübt, der namhafte Politiker aus dem deutsch-nationalen und vor allem aus dem demokratischen Lager zuströmen, weil die Verwirklichung ihres festen nationalen, liberalen und sozialen Programms am besten einer Gesundung der heutigen Zustände Gewähr leisten.

In der Diskussion machten Herr Schulz aus Oldenburg von der sozialdemokratischen Partei und Herr Reicke in langen, die Zuhörer sichtlich ermüdenden Ausführungen den aussichtslosen Versuch, die gesetzgeberischen Maßnahmen der Regierung zu verteidigen. Dem sozialdemokratischen Redner scheinen seine Ausführungen auch selbst sehr unwichtig vorgekommen zu sein, sonst ließe es sich nicht erklären, daß er die Entgegnung durch das Schlußwort des Referenten nicht abwartete, sondern schon vorher mit seinem ganzen Anhang den Saal verließ, ein Verfahren, das dem Ernst des politischen Kampfes nicht entspricht. Ober glaubt der sozialdemokratische Redner, das seine Ansicht absolut maßgebend und keiner Wiederlegung fähig ist? Nach dem Schlußwort des Referenten schloß der Vorsitzende gegen 1/2 1 Uhr die Versammlung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

\* Ernst Hebelein, Kohlenhandlung, Bahnhofstraße, erhielt Telefonanruf unter Nr. 14.

\* Die hiesigen Friseur schließen am Sonntag ihre Geschäfte um 11 Uhr. Wer also Sonntags kauft oder frisiert sein will, muß vor 11 Uhr erscheinen.

\* An den morgen im „Stedinger Hof“ stattfindenden Heimkehrer-Ball des „Bürgerklubs“ sei erinnert.

\* Vorgestern mittag schon trafen die großen Wagen des großen Kunst- und Figurentheaters von Bern kommend, hier ein. Der Besitzer, Herr Genzel, hat sich entschlossen, im „Tivoli“ einige Vorstellungen zu geben. Und so findet schon am morgigen Himmelfahrtstage die Eröffnungsvorstellung, abends 8 Uhr, statt. Nachmittags veranstaltet die Direktion eine Vorstellung für Kinder. In der Abendvorstellung wird das Lustspiel „König Eduard III.“ aufgeführt, während nachmittags „Hänsel und Gretel“, das beliebteste Kindermärchen, gegeben wird. Da die Jüge wieder fahren, ist auch für Auswärtige Gelegenheit gegeben, die Vorstellung zu besuchen. Also, wer einmal recht tüchtig lachen will, besuche das Theater im „Tivoli“!

\* Mit dem Kade gestürzt ist am Dienstagabend ein Sohn eines Anwohners der Steinstraße. Bei dem Fall zog er sich eine Verletzung eines Beines zu. Da der Knabe nicht gehen konnte und heftige Schmerzen verspürte, glaubte man erst daß er das Bein gebrochen hätte. Hilfsreiche Leute trugen ihn nach Haus. Zum Glück soll es sich aber nur um eine Quetschung oder Verrenkung handeln. Herr Droigitt R. legte den Verband an und leistete die erste Hilfe.

\* Jungens haben entdeckt, daß sich mehrere größere Hechte in den Gräben an den Oberreger Chaussee aufhalten. Mit Haken und Stechgeräten ging am Sonntag vormittag die Jagd los. Nebenfalls sind es Hechte mit ihrer jungen Brut, denn man sah auch kleine Hechte. Einer dieser Hechte soll eine Länge von über 1/2 Meter haben. Ob die Jungens Beute gemacht hatten können wir nicht sagen.

\* Auf den am Freitag, den 14. Mai findenden Vortrag von Frau Prof. Pfannenberger Oldenburg sei noch besonders hingewiesen. alle bekannteren Führerinnen der Frauenbewegung wie Gertrud Bäumer, Helene Lange, ferner Mutterschubbewegung wie Helene Stöcker und deren im Kinderstübchen und in der Wohlfahrts-tätigen Frauen, hat sich auch Frau Prof. Pfannenberger, die ebenfalls seit langem auf diesem bielen tätig ist, aus voller Ueberzeugung der demokratischen Partei angeschlossen.

\* Einem Landwirt in Oberrege festhielt Montag morgen eines seiner besten Kinder auf dem Hause gelegenen Weide. Man schöppte nach und glaubte das Tier sei gestohlen. Man aber am andern morgen die Haustür öffnete, man sehr überrascht und erstaunt, denn das Kind hatte sich, angebunden, mit einem hübschen Band um den Hals, wieder eingefunden. Wahrscheinlich hatten sich lustige Burschen einen Scherz erlaubt.

\* Es gibt genug Eier — aber sie sind teuer. Es wird von einer Ueberproduktion an Eiern berichtet. Gewiß, die Hühner geben sich große Mühe und legen fast jeden Tag. Es sind Eier genug, aber fragt nicht, was sie kosten. Man man auch gerne für ein Ei 60, 70 oder auch 80 bezahlen, so ist es aber unmöglich 1,50 oder 1,80 für ein Ei zu zahlen. Warum werden denn die notwendigen Lebensmittel nicht verbilligt?

\* Vogelnester soll man schonen. Besonders in Oberrege und beim Lindenhof bauen vieler gefiederten Sänger ihre Nester. Es ist wahre Freude, wenn man das zwischern und bauen ihrer Nester bewundert. Amsel, Dorngrün und Star, alle Sorten Vögel sind da. Es giebt es immer Kinder, welche Lust daran finden die Wohnungen dieser kleinen gefiederten Sänger zu zerstören. So wurde auch am letzten Sonntag Bengel auf frischer Tat ertappt, als er ein Nest angriff. Eine tüchtige Tracht Prügel hat wohl verdient.

\* (Seht die Wählerlisten ein!) Sonntag, den 9. Mai, bis Sonntag, den 16. Mai, liegen in allen Orten die Wählerlisten zur Reichstagswahl aus. Wählen darf nur, wer in die Liste steht. Alle wahlberechtigten Männer und Frauen müssen sich daher davon überzeugen, ob sie in die Liste eingetragen sind. Wer am Tag der Wahl zur Wahlzeit nicht an seinem Wohnort kann, sorge für einen Wahlchein, damit er Wahlrecht nicht verlustig geht. Der Wahlchein wird ausgestellt von der Gemeindebehörde am herigen Wohnort des Wählers.

\* Wahlcheine für die Reichstagswahl. Bei der am 6. Juni stattfindenden Reichstagswahl kann nur wählen, wer in eine Wählerliste eingetragen ist oder einen Wahlchein hat. Jeder von Wahlcheinen können in jedem beliebigen Wahlbezirk wählen. Den Wahlchein sollen Parteien erhalten, die in Ausübung ihres Rechts am

## Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borgstede.

131

(Nachdruck verboten.)

„Du mußt wissen, was Du bist, Kurt, Du bist ja kein Kind mehr, sondern ein Mann, der das Leben kennt. Ich habe meine Pflicht erfüllt und Dir meines Verhältnisses klargestellt, an Dir ist es, zu handeln!“

„Warum bin ich nicht reich?“ rief der junge Mann bitter hervor, „warum mußte Papa an dieser unseligen Leidenschaft, dem Spiel, franken und uns zu Bettlern machen? Ich verdanke Dir wohl, daß ich gar keine Verachtung habe, Deine Pläne zu durchkreuzen, ich —“

Wolf Lindberg schaute auf den erregten Mann, sah sein vor Leidenschaft zuckendes Antlitz, seine zitternden Lippen und sagte ernst und gütig:

„Höre mich an, Kurt! Von dem, was ich Dir erwiesen, tann zwischen uns keine Rede sein. Du und Ernst stehen meinem Herzen nahe als Söhne meines einzigen Bruders. Heute handelt es sich um Deine Zukunft, um das Glück Deines Lebens. Laß uns als Männer zusammen reden. Du weißt, daß Du mich sehr glücklich machen würdest, wenn Du heute noch abtritt, allein nur, wenn die Sache mit Dir und Meiner damit ein für allemal abgethan ist. Gib mir die Hand darauf, Kurt. Andernfalls fordere ich Offenheit von Dir, volle Offenheit —“

„Nicht Wolf! Du bist die Güte selbst“, und ehe der Graf es hindern konnte, zog Kurt seine Hand an die Lippen.

„Mein guter Junge“, — die beiden Männer sahen sich ernst und lange ins Auge, dann fuhr der ältere fort:

„Siehe Dich jetzt an, Kurti, und komme in das Spiel-

zimmer hinab. Wir fahren später nach Vichtenthal oder Framersberg, das muß Meiner leben. Beileibe Dich.“

Der junge Graf folgte dem Gebot freudetrunkten Drunters in dem marmortafelsten Saal begrüßte Wolf die Damen lächelnd und heiter.

„Wo bleibt Kurti?“ fragte Meiner schmeichelnd, „er ist mir doch nicht mehr böse?“

„Gattet Ihr Euch denn gezankt, Kind?“

„Das geräde nicht! Ich war ein bißchen unfreundlich gegen ihn. Warum sieht er mich immer an, als ob er mich aufessen will. Hat er es Dir erzählt, Onkelchen?“

„Mein, Meiner, und bitte, sprich nicht mehr davon. Du würdest Kurt tranken und das wünsche ich nicht. Er ist ein sehr guter Mensch, ein tüchtiger Soldat, ab — guten Morgen, Kurti. Nun, nach den Reisestrapazen ausgeschlafen, ja? So, trinke Deinen Mokka und dann können wir bummeln.“

Anfangs war Graf Lindberg sehr zurückhaltend, wollte es sein. Sein Gelehrts mit Irene beschränkte sich auf das Nötigste, er wandte sich mehr zu Frau Bonant und Wolf, aber das Mädchen machte seinen ganzen Feldzugsplan mit einem Wort, einem Wächeln aufzuheben.

„Graf Kurti“, — die schwarzen Sammetaugen leuchteten ihm entgegen — „bitte, bitte, seien Sie wieder gut zu mir. Ich bin ein recht bummles Mädchen gewesen, aber ich will es nicht wieder thun.“ Sie hielt ihm die weiße Hand hin und als er einen Augenblick zögerte, legte sie die rosigen Finger energisch in seine Rechte und fuhr mit einem berückenden Lächeln fort:

„Sie haben mich Königin getauft, nun sind Sie auch verpflichtet, mir zu gehorchen.“

„Fräulein Meiner — Meiner —“, eine helle Glut stieg in des Mannes Gesicht bis unter das kurzgeschchnittene Haar

— „und wenn ich wüßte, es wäre mein zeitliches ewiges Verderben, ja, ich folge Ihnen“, seine Hand ruhte mit eisernem Druck die ihre und hielt sie fest ohne sich auf seine Umgebung.

Madame Bonant stelte unruhig mit ihrem Löffel, eine Falte des Mißmutes ersehnen auf ihrer Stirn. „Wir haben uns noch nicht darüber geeinigt, weshalb Herr Graf, wann ich Irene nach Berlin zu Ihnen wandten begleiten soll. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß meine Zeit gemessen ist und daß ich, wenn Sie es wünschen, schon heute zur Verfügung stehe.“

Die Dame mußte zweimal ihre Anrede wiederholen, die Ferne geriet. Mühte es nicht etwas Großes, Heiliges sein um diese Liebe, welche Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft vergessen macht? Welche mit flammender Strahl aus der Höhe Kuris Herz entzündete hatte? Ob sie es doch wohl wert war, als der eifersüchtigen betrachtet zu werden, der mit strahlendem Blick alles andere verbummelt?

„Vergehung, gnädige Frau“, wandte er sich dann Madame Bonant — „daß ich mit meiner Antwort auf Ihren mein Neffe nicht beabsichtigte, noch heute Berlin zu verlassen, möchte ich Irene noch einige Zeit behalten. Ich wollte Sie bitten, solange mein Wunsch sein.“

Mit einem tiefen Seufzer neigte Madame Bonant Haupt. Mein Gott, was konnte sie anders thun warnen! Da stand Wolf Lindberg neben ihrem Stuhl. „Gnädige Frau, es wird uns, wie es scheint, nicht anders übrig bleiben, als pater peccavi zu sagen.“

Sie trachtete Sie einmal das junge Paar da vor uns. (Vorlesung folgt.)

tage außerhalb ihres Wohnortes sich aufhalten, z. B. Geschäftsreisende, Bahn- und Postbedienstete, Binnenschiffer und Fischer. Diese sollen künftig einen Wahlschein sich beschaffen können, d. h. eine Bescheinigung, wonach der Inhaber, der in die Wählerliste seines Wohnortes eingetragen war und dort wegen Antritts einer Reise gestrichen worden ist, an einem beliebigen Ort wählen kann.

\* Die drei Eisheiligen oder auch die drei Strengen Herren genannt, scheinen Milde wolken lassen zu wollen. Der erste „Pantratus“ ist ohne Schaden anzurichten, vorübergegangen, auch der heutige „Servatius“ wird nicht ein strenges Regiment führen. Morgen am Himmelfahrtstage haben wir den letzten der Eisheiligen, „Bonifatius“, und hoffentlich meint auch er es gut mit uns. Die ganze Natur ist jetzt eine grüne Welt mit ihrer Blütenpracht und den sich entwickelnden Früchten. Das Herz läßt, wenn der Landmann durch sein Feld geht, aber auch dem Spaziergänger macht es Freude, sich an der Natur zu freuen. Aber man bedenke — ein strenges Regiment der Eisheiligen kann alle Freude in Schaden verwandeln. Hoffentlich geht's gut?!

\* Auf Bezugsschein werden in der Stadt- und Landgemeinde Elsfleth und Altenhuntef billige Kleidungsstücke abgegeben. (Siehe Anzeige.)

\* Der Austritt aus der Kirche. Nachdem in letzter Zeit fast in ganz Deutschland aus der Kirche viele Personen ausgetreten sind, hat nun der Reichsausschuß der Breußischen Landesversammlung endgültig den Wortlaut des Gesetzes über den Austritt aus der Religionsgesellschaft festgestellt, wie es auch dem Plenum vorgelegt werden soll. Danach erfolgt die Austrittserklärung vor dem Amtsgericht ein. Innerhalb dieser Erwägungsfrist kann die Erklärung vor dem Amtsgericht wieder zurückgenommen werden. Das Amtsgericht teilt den Austritt der Religionsgesellschaft mit und erteilt dem Ausgetretenen eine Bescheinigung darüber. Die Austrittserklärung bewirkt die dauernde Befreiung des Ausgetretenen von allen Leistungen, die auf der persönlichen Zugehörigkeit zu der Religionsgesellschaft beruhen, nach Ablauf eines Stenerjahres, in gewissen Fällen jedoch erst nach Ablauf des zweiten

Jahres. Das Verfahren vor dem Amtsgericht ist kostenfrei.

\* Jede. Ein Landmann unserer Gemeinde hatte eine Landstelle an einen andern Gemeindegänger verpachtet. Dieser erklärte auf ausdrückliches Befragen des Eigentümers, daß er vom 1. Mai ab auf die Pachtung verzichte. Daraufhin vermietete der Eigentümer die Stelle an einen Landmann aus dem Amte Elsfleth. Nun aber kam die Gemeindeverwaltung dazwischen und beschlagnahmte Wohnung und Land, einestheils, weil Bezug aus andern Aemtern verboten war, andernteils, weil die Gemeindeverwaltung sich für berechtigt hielt, Landstellen unter 5 Hektar Größe zu beschlagnahmen. Der neue Pächter nahm aber die Hilfe des Gerichts in Anspruch, und dieses trat auf seine Seite. Er kann die Stelle in Benutzung nehmen, soll aber wegen der herrschenden Wohnungsnot dem bisherigen Pächter ein Zimmer einräumen. Durch dieses Urteil ist also gerichtlich festgelegt worden, daß Gemeindevorstände wohl berechtigt sind, Wohnungen zu beschlagnahmen, aber niemals Land, selbst dann nicht, wenn die betreffenden Landstellen die Größe von 5 Hektar nicht erreichen. (W.)

## Täglich frischer Braunschweiger Spargel

empfehlte  
**Johann Cordes,**  
vorm. H. C. Zieffe. — Fernsprecher 17.

## Billige Bürstenwaren

eingetroffen.  
Rosshaarbesen,  
Haarbesen,  
Kleiderbürsten,  
Schubglanzbürsten,  
Schrubber,  
Abseifbürsten,  
fensterbürsten,  
Auftragbürsten etc.

So lange der Vorrat reicht empfiehlt  
**die Elsfleth-Drogerie,**  
C. W. Rohrmann.

Kaufe leere  
**Wein-, Viter-,  
Kognak-  
und Sektflaschen.**

Abnahme nur bis Montag,  
den 17. Mai.  
**W. Bargmann jun.**

Empfehle  
**Torf**

aus demnächst eintreffenden Ladungen.  
**Ernst Ibbeken,**  
Telephon 14.

Vardenfleth. Zu verkaufen  
**trächtiges Schwein,**  
oder gegen güstes zu vertauschen.  
H. Meiners.

Zu verkaufen  
**2 Fach neue Fenster**  
mit Rahmen, ein guterhaltener  
**Kinderwagen.**  
Nachfragen in der Geschäftsstelle.

## Bekanntmachung.

Für Rechnung der Käseburger Zielacht sind für die Aufhebung und Abdichtung des Schanzensers in Moorseite u. des Salzendeichs  
**Erarbeiten**

(zu bewegende Erdmassen rd. 12 cbm) zu vergeben.  
Die näheren Bedingungen liegen auf dem Bauamt Brake und bei dem Geschworenen Gebken, Moorseite, zur Einsicht aus.  
Bewerber wollen ihre Angebote bis zum 25. Mai 1920, mittags 12 Uhr, in geschlossenem Briefumschlag mit dem Vermerk „Seidebeich“ beim Weg- und Wasserbauamt Brake einreichen.

**Oskar Schmalz, Ofensetzermeister, Brake,**  
Breitestraße 34. — Fernsprecher 634.

Empfehle mein Lager in  
**Kachelöfen, eisernen Ofen und Herden aller Art.**  
Übernehme das Ansetzen und Reinigen von Ofen und Herden.

## Kennen

## Oldenburg-Dhmstede

am 29. und 30. Mai.

Nennungs-schluss für die Trabrennen am  
15. Mai,

für die Jagd- u. Flachrennen am 18. Mai.  
Vorgesehen sind 16 Rennen, davon 6 Trabfahren,  
6 Jagdrennen, 2 Flachrennen und 2 Trabreiten.

Alle Anfragen sind an die Geschäftsstelle, Oldenburg, Warslatouf-  
straße 2 (Landwirtschaftskammer), zu richten.

**Goldbrunze  
Aluminiumbrunze  
Brazetinktur  
Ofenlack  
Ofenpolitur  
Möbelpolitur  
Bohnerwachs**

empfehlte nur das Beste die  
**Elsfleth-Drogerie**  
(C. W. Rohrmann.)

**Achtung!**  
Zahle für  
**Hühner, Kaninchen,  
Ziegenlämmer,**  
hohe Preise.  
**Aug. Lehmann.**

**Das Zahnpulver No.  
Die Zahnpasta**

Die neue verbesserte Zahn-  
pflege auf wissenschaftl.  
Grundlage nach Zahnarzt  
PAUL BAHR.  
Man verlange ausdrücklich No. **23**  
In Elsfleth in der Apotheke und  
Drogerie.

**Der Vorstand.**

**Bürger-Club.**  
Am Himmelfahrtstage:  
**Tanz-Kränzchen,**  
im Vereinslokal (Hackfeld).  
Beginn 7 Uhr Gute Musik  
Die Mitglieder und deren Angehörige werden freundlichst eingeladen.  
Freunde des Clubs können eingeführt werden.

Die Barbier- u. Friseur-  
geschäfte werden

**Sonntags  
um 11 Uhr geschlossen**

**Stedinger Hof.**  
Sonntag, den 16. Mai:

**Tanzkränzchen,**  
Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein  
**Otto Hackfeld.**

## Tivoli.

**Genzel's**

**Marionetten-Theater.**

Am Himmelfahrtstage  
Nachmittags 3 Uhr:

: Kindervorstellung :  
**Hänsel u. Gretel.**

Märchen in 4 Akten.  
Eintrittspreise für Kinder :  
1. Platz 2.00 M., 2. Platz 1.50 M.  
Abends 8 Uhr:

**König Eduard III.**

Lustspiel in 4 Akten.  
Preise der Plätze:  
1. Platz 4.00 M., 2. Platz 3.00 M.  
Es laden freundlichst ein  
**W. Bachhaus. F. Genzel.**

**Dankagung.**  
(S. 11. Karren.)

Für die uns anlässlich unserer Ver-  
mählung erwiesenen Glückwünsche und  
Aufmerksamkeiten  
**danken wir herzlich.**

**Theodor Röfer und Frau,  
Henriette geb. Möhring.**

**Dankagung.**  
Für die uns an unserem Hochzeits-  
tage erwiesenen freundlichen Aufmerk-  
samkeiten sprechen wir hiermit unsern  
**herzlichsten Dank**

aus.  
**Adolf Lange und Frau,  
Anni geb. Cordes.**

## Amt Elsfleth.

Elsfleth, den 8. Mai 1920.

Die Amtskasse in Elsfleth hält für das 2. Vierteljahr 1920 (Maihhebung) folgende Hebungstage ab:

**Im Geschäftszimmer der Amtskasse in Elsfleth, von 8 Uhr morgens bis 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mittags:**

1. Freitag, den 21. Mai d. J., für die Gemeinden Altenhuntrorf und Vardenfleth;
2. Sonnabend, den 22. Mai d. J., für die Gemeinden Neuenbrof, Großenmeer und Oldenbrof;
3. Dienstag, den 25. Mai d. J., für die Stadtgemeinde und die Landgemeinde Elsfleth.

Steuerpflichtige, die nicht zu dem für sie bestimmten Hebungstermine erscheinen, können nicht mit Sicherheit auf Abfertigung rechnen.

Am 20. Mai d. J. ist das Geschäftszimmer der Amtskasse in Elsfleth geschlossen.

Nachmittags sowie Mittwoch, ferner vom 7. bis einschl. 10. Juni d. J. finden Hebungen nicht statt.

Ahlhorn.

## Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 12. Mai 1920.

Die Lieferung von Sand, das An- und Abfahren von Steinen, Schutt usw., das Fahren von Klinkern und die Lieferung von Särgen einschl. Beförderung der Beerdigung soll vergeben werden. Angebote werden bis zum 18. d. M. erbeten. Ehlers.

Von jetzt ab befindet sich mein Geschäft im Hause Bahnhofstraße 20 (frühere Arnold Ahlers'sche Besetzung).

**E. Ibbeken :: Kohlenhandlung**

Telefon 14.

## Bekanntmachung.

### Neue Richtpreise für Ziegelei-Erzeugnisse.

Mit Wirkung vom 10. Mai 1920 bis auf weiteres haben für den Freistaat Oldenburg folgende Richtpreise Gültigkeit:

#### A. Vor- und Hintermauersteine.

| Tonssteine.                       |  |       |
|-----------------------------------|--|-------|
| a) Oldenburger Format das Tausend |  | 320 M |
| b) Hamburger Format               |  | 340 M |
| c) Reichs-(Normal-)Format         |  | 350 M |
| Kalksandsteine.                   |  |       |
| a) Oldenburger Format             |  | 255 M |
| b) Hamburger Format               |  | 275 M |
| c) Reichs-(Normal-)Format         |  | 300 M |

#### B. Klinker, sogen. Oldenburger Klinker.

|                            |  |       |
|----------------------------|--|-------|
| a) säurefeste, 1. Wahl     |  | 450 M |
| 2. Wahl                    |  | 385 M |
| b) Straßenklinker, 1. Wahl |  | 470 M |
| 2. Wahl                    |  | 405 M |
| 3. Wahl                    |  | 305 M |

#### C. Dachziegel.

|                           |         |       |
|---------------------------|---------|-------|
| a) Hohlpfannen, 15—16 St. |         |       |
| a. 1 Quadratm.            | 1. Wahl | 650 M |
|                           | 2. Wahl | 500 M |
| b) Hohlpfannen, 19—20 St. |         |       |
| a. 1 Quadratm.            | 1. Wahl | 580 M |
|                           | 2. Wahl | 450 M |
| c) Falzziegel, 15—16 St.  |         |       |
| a. 1 Quadratm.            |         | 780 M |

Die Preise für ungebrannte Vor- und Hintermauersteine betragen zwei Drittel der obigen Sätze.

Die Preise für Vor- und Hintermauersteine, welche in den Aemtern Wildeshausen, Becht und Cloppenburg erzeugt werden, ermäßigen sich um 10 M für 1000 Stück.

Die Preise verstehen sich für 1000 Stück ab Ziegelei frei Wagen, frei Waggon oder frei Kahn, soweit unmittelbarer Gleis- oder Wasseranschluß vorhanden ist.

Die Kosten der Anfuhr bis zur Kaufstelle sind besonders zu vereinbaren und gesondert in Rechnung zu stellen.

Bei Veräußerung der Ziegelei-erzeugnisse durch einen anderen als den Erzeuger darf ein Händleraufschlag von höchstens 6 Proz. der obigen Richtpreise genommen werden.

Anträge auf Freigabe sind durch die liefernde Ziegelei an den Bezirks-Wohnungs-Kommissar (Baustoffbeschaffungstelle) zu richten. Vordrucke sind bei der Druckerei Ad. Rittmann in Oldenburg erhältlich.

**Der Bezirks-Wohnungs-Kommissar,  
Baustoff-Beschaffungstelle  
(Ziegelbewirtschaftung),  
J. A.: Spille.**

Leitung: H. Birt, Druck und Verlag von L. Birt.

## Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 12. Mai 1920.

Das Verlegen u. f. w. von etwa 190 qm Fußbodenholz vergeben werden. Die Bedingungen liegen bei uns aus und werden schriftlich Angebote bis zum 18. d. M. erbeten. Ehlers.

## Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 11. Mai 1920.

Die für die Stadt- und Landgemeinde Elsfleth Altenhuntrorf vom Reichsbeleidungs-lager bei den hiesigen Kaufleuten eingegangenen Kleidungsstücke werden zum Kauf gegen Bezugsschein freigegeben.

Die Bezugsscheine werden von dem Geschäftsführer Arbeitsnachweises in den Dienststunden an die bedürftigen Einwohner der genannten Gemeinden abgegeben.

Ehlers.

# Grosse öffentliche Volksversammlung

## Freitag, den 14. Mai, 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr abends

im „Großherzog von Oldenburg“.

Die Landtagskandidatin Frau Prof. Pfannkuch Oldenburg, wird über „Die Frauen und Demokratie“ sprechen.

**Freie Aussprache.**

Alle Frauen und Männer sind freundlichst eingeladen.

**Die Deutsche demokratische Partei.**

## Elsflether Singverein (Frauenchor).

Leitung: Organist und Chordirigent Hans Schumacher.

# -- Zweites Konzert

am Himmelfahrtstage 1920, abends 8 Uhr, im Gasthause „Fürst Bismarck“ zu Elsfleth.

Mitwirkende: Fräulein Biedermann aus Oldenburg (Klavier), Fräulein Hohnholz (Sopran), Fräulein Munzel (Deklamation), Herr Waechter (Deklamation), Elsflether Männergesangverein.

### Vortragsordnung:

1. „Preciosa“, Tonschöpfung für gemischten Chor, Sopransolo, Deklamation und Klavierbegleitung von C. M. von Weber.

Erläuterung: 1. Overture (Fräulein Biedermann—Herr Schumacher), 2. Zigeunermarsch und Chor: „Heil Preciosa!“, 3. Preciosa's Melodram, 4. Balletmusik, 5. Zigeunerchor: „Im Wald“, 6. Preciosa's Lied: „Einsam bin ich nicht alleine“, 7. Präziosa Musik, 8. Zigeunerchor: „Die Sonn' erwacht“, 9. Balletmusik, 10. Chor: „Es ist so lustig die Sterne“, 11. Preciosa's Melodram, 12. Chor: „Heil Preciosa!“

— Pause. —

2. „Komm, holder Lenz!“, gemischter Chor mit Klavierbegleitung aus Oratorium: „Die Jahreszeiten“ von J. Haydn.

3. „Zwei Klavier-Soli“:

a. „Klavierstück in Esdur“ (aus dem Nachlasse) von Fr. Schubert  
b. „Novelte“, op. 21 von R. Schumann.

4. „Zwei Doppel-Quartette“ für gemischte Stimmen:

a. „Die Nachtigall“  
b. „Frühlingsabnung“ } von F. Mendelssohn-Bartholdy.  
(Damen: Fleck, Hohnholz, Braue, Munzel, Herren: Müller, Wemmie, Liemann, Jungmann.)

5. „Zwei Klavier-Soli“:

a. „Ballade“, op. 47 von Fr. Chopin.  
b. „Rhapsodie“, op. 79 Nr. 2 von J. Brahms.

6. „Frühlingszauber“, Walzer-Idylle für gemischten Chor und Klavierbegleitung von M. von Weinzierl.

Eintrittskarten vom 10. d. M. ab zu M 3.50 bei den Herren Kunkel Juchert, Abendkasse M 4.—

NB. Es wird höflichst gebeten, das Rauchen während des Konzertes zu unterlassen.

**Nach dem Konzert: BALL.**

**Papier- und Schreibwaren,**  
Festzwecken :: Schranpapier,  
Blumentopfhüllen :: Papierpipen.  
**Bargmann's Buchhandlung.**

**Zu verkaufen**  
**2 beste Milchziege**  
**7 Lege-Hühner.**  
D. Wessels, Lienen